



Mafrouza/Cœur

Mafrouza/Heart

Regie: Emmanuelle Demoris

Land: Frankreich 2007. **Produktion:** Les Films de la Villa, Paris. **Co-Produktion:** La Vie est Belle, Paris; Studio National des Arts Contemporains du Fresnoy, Tourcoing. **Regie, Kamera:** Emmanuelle Demoris. **Dolmetscher:** Amir Younan Kaldas, Philippe Tastevin, Ahmed Farouk, Alexandre Buccianti, Karim Boutros Ghali. **Schnitt:** Claire Atherton, Frédéric Baillehaiche, Emmanuelle Demoris. **Ton:** Olivier Dandré. **Produktionsleitung:** Anne-Catherine Witt. **Produzent:** Jean Gruault. **Co-Produzentin:** Céline Maugis.

Format: DigiBeta PAL, 4:3, Farbe. **Länge:** 166 Minuten. **Originalsprache:** Arabisch. **Uraufführung:** 23. Juli 2007, Etats Généraux du Documentaire, Lussas. **Weltvertrieb:** Les Films de la Villa, Jean Gruault, Anne-Catherine Witt, 3, Villa Rimbaud, 75019 Paris, Frankreich. Tel.: (33-1) 4202 4586, email: lesfilmsdelavilla@free.fr

Inhalt

Ein reiches Gefühlsleben ist für die Bewohner Mafrouzas die wichtigste Voraussetzung, um den Herausforderungen des Lebens in diesem Slumbezirk der ägyptischen Stadt Alexandria zu begegnen. Ein alter Ofen ist vom steigenden Grundwasser zerstört worden, einige der Häuser stehen ebenfalls unter Wasser, Paare sind dabei, sich zu trennen. Alles scheint dringend reparaturbedürftig zu sein. Om Boussiouni,

Synopsis

For the residents of Mafrouza, a rich emotional life is the most important element needed to meet the challenges of existence in this shantytown in Alexandria, Egypt. An old oven has been ruined by rising ground water, some of the houses are also flooded, and couples are about to break up. Everything seems in desperate need of repair. Om Bous-

eine resolute Frau vom Land, baut den neuen Ofen Stein für Stein. Der Lebensmittelhändler Khattab versucht, vernünftig mit einem vor Angst panischen Mann zu reden, dessen Frau die Scheidung eingereicht hat. Om Heba, eine Christin, versucht die gewalttätige Auseinandersetzung eines Paares mit freundlichen Worten zu schlichten. Und Hassans Wange muss genäht werden, weil er während eines Krawalls mit einer Rasierklinge verletzt wurde.

Die Kamera folgt den Bewohnern Mafrouzas bei ihren geduldigen Bemühungen, sich und ihre Umgebung wiederaufzubauen. Gleichzeitig kommentieren sie die Dreharbeiten, äußern Kritik daran. So entsteht ein Dialog, der verbreitete Klischeevorstellungen vom Leben in den Slums widerlegt und gleichzeitig die unterschiedlichen Lebensbedingungen in Europa hinterfragt.

MAFROUZA/CŒUR ist die zweite von fünf Episoden des *Mafrouza*-Projekts, das das Leben einiger Bewohner dieser Stadt über zwei Jahre verfolgt.

Kein Kommentar, keine Erklärung Über den Film

Ein Junge steht auf einem Dach, unter einem heiteren Sommerhimmel, und singt; die Kamera ist für ihn ein natürliches Objekt. Er kündigt den folgenden Film an und beschreibt die verschiedenen Bezirke Alexandrias, unter anderem auch Mafrouza, wo wir uns gerade befinden. Aber als wir das Lebensmittelgeschäft Mafrouzas betreten, wird klar, dass es nicht einfach ist, hier zu filmen. Eine Frau fürchtet, dass der Film die Armut zeigen und so ein negatives Image Ägyptens im Ausland verbreiten könnte. Der Lebensmittelhändler (der außerdem der Imam der Moschee ist) beruhigt sie und erklärt ihr sein Vertrauen in die Liebe zwischen Menschen und Nationen. Andere der gefilmten Menschen stellen die dokumentarische Konzeption des Films in Frage. Diese Diskussion wird zur Grundlage für den Dialog zwischen der Kamera und den Einwohnern Mafrouzas, die der Film begleitet. Sie alle sind im Kampf um Überleben und Zusammenleben vereint. Kein Kommentar, keine Erklärung mischt sich in die Bilder, wertet die Überlebensstrategien, die Energie oder die Vielschichtigkeit der agierenden Personen.

Produktionsmitteilung

Die Hintergründe des Projekts Die Regisseurin über den Film

Wenn man die Einwohner von Mafrouza kennenlernt, ist man beeindruckt. Ich habe selten Menschen getroffen, die gegen so viel Angst und Traurigkeit kämpfen müssen. Die Armut macht ihr Alltagsleben zum Kampf, aber trotzdem finden sie Zeit zum Lachen, beschäftigen sich intensiv mit ihren Mitmenschen – als hätten sie eine geradezu unglaubliche Fähigkeit zum Glücklichsein. Es ist sehr berührend, ihnen zu begegnen. Letztlich waren sie es, die mich dazu gebracht haben, diesen Film in Mafrouza zu realisieren. Denn ich wollte mehr über sie erfahren, und ich wollte, dass die Welt mehr über sie erfährt.

Zum ersten Mal war ich 1999 in diesem Bezirk von Alexandria, als ich einen Film über die Beziehung zwischen Lebenden und Toten vorbereitete. Ich kam nur nach Mafrouza, weil dieser Bezirk über einer griechisch-römischen Totenstadt erbaut wurde. Während meiner ersten Gespräche mit den Bewohnern beeindruckte mich ihre vielschichtige Kommunikationsfähigkeit und Gedankenwelt ebenso wie ihre Körpersprache. Im Jahr darauf reiste ich mehrmals nach Mafrouza und sprach

siouni, a stout woman from the country, rebuilds the oven stone by stone. The grocer and sheikh Khattab tries to calm a panicked man whose wife has filed for divorce. Om Heba, a Christian woman, tries to mediate in a couple's violent argument. And Hassan's cheek must be sutured because he was injured by a razor blade during a fight.

The camera follows the people of Mafrouza on their patient attempts to reconstruct themselves and their surroundings. At the same time, they comment on the filming and express their criticism. Thus is created a dialogue that undermines widespread clichés about life in slums and simultaneously questions the different living conditions in Europe.

MAFROUZA/HEART is the second of five episodes in the *Mafrouza* film project, which follows the lives of a few residents of this neighborhood over two years.

No commentary, no explanation About the film

Standing on a roof below a clear summer sky, a young boy sings, addressing the camera with ease. He announces the film and describes the various neighborhoods of Alexandria, including Mafrouza, where we are. But when we enter the greengrocer's in Mafrouza, it becomes clear that it is not easy to film here. One woman fears the film will show the poverty here and give a bad impression of Egypt abroad. The grocer (who is also the sheikh of the mosque) reassures her and expresses his faith in the love between people and countries. Others question the documentary concept of the film. This discussion becomes the basis of a dialogue between the camera and the residents of Mafrouza whom the film follows. They are all united in the struggle to survive and to live together. No commentary or explanation interferes with the images or judges the survival strategies, energy or complexity of the people involved.

Production note

The story of the project Director's statement

Meeting the people of Mafrouza is a striking experience. Rarely have I seen people who have to combat such fear and sadness. Poverty makes their daily life a struggle, yet they still find time to laugh and take a true interest in others, as if they were gifted with something like a crazy capacity for happiness. It is heartening to encounter this. And it gave me the desire to make a film in Mafrouza. I wanted to know it better, and I wanted the people of Mafrouza to be known to the world at large.

I first discovered the area in 1999. Traveling by car from Paris, I was preparing a film about the relationships of the living with the dead. I visited Mafrouza because it was built within the ruins of a Greco-Roman necropolis. During my first meetings with the residents of Mafrouza, I was struck by their freedom in talking and thinking, and in body language too. I came back a few times the following year. I spoke to the residents about archaeology

mit den Einwohnern über Archäologie und Metaphysik. Wir lachten viel. Schließlich gab ich die Toten auf, um mich um die Lebenden zu kümmern. Es war eine Notwendigkeit für mich, diesen Film in Mafrouza zu drehen, aber zunächst hatte ich keine Ahnung, wie er formal gestaltet sein sollte. Ich wollte ihn analog zu meinen Begegnungen mit den Bewohnern Mafrouzas strukturieren, ohne ihn jedoch mit 'Botschaften' zu belasten, die bewiesen hätten, dass ich die Aussage des Films noch vor Beginn der Dreharbeiten manipuliert hatte.

Ich blieb also und filmte zwei Jahre lang in Mafrouza. Einziges Crewmitglied außer mir war ein Dolmetscher. Ich nahm mir viel Zeit, um mit den Bewohnern des Bezirks zu sprechen, so dass sie mich kennenlernen konnten. Es dauert eine Weile, wenn man Verallgemeinerungen überwinden will, die der Begegnung mit anderen Menschen nur im Wege stehen. Mit jedem Monat, der verstrich, erweiterten wir die Freiräume für die Bewohner Mafrouzas innerhalb des Films. Tatsächlich haben wir auf diese Weise einen Dialog mit ihnen erarbeitet, statt ihnen den Film aufzuzwängen.

Zuerst legten wir fest, dass die Bewohner sich direkt an die Kamera wandten: Vor allem, weil sie darauf bestanden, dass ich sichtbar an der filmischen Erfahrung teilnahm. So kam es, dass der Film nicht nur die Geschichte der Bewohner erzählt, sondern auch die unserer zweijährigen Beziehung zueinander. Ein weiterer Grund war, die Reaktionen der Bewohner auf die Dreharbeiten zum Teil des Films zu machen. Einige meiner Entscheidungen bezüglich der Filmgestaltung waren Antworten auf ihre zum Teil grundsätzlichen Fragen zum Kino. So wurden ihre Fragen und Kommentare Bestandteil meines Films, und ich konnte ihre Überlegungen über das Filmemachen, aber auch generell die Art und Weise, wie wir andere wahrnehmen, aufgreifen. Die wesentlichen Handlungsstränge der verschiedenen Geschichten bildeten sich im Lauf der Dreharbeiten dank weiterer Gespräche im Wechsel der Jahreszeiten und Themen während dieser zwei Jahre heraus. Zum Beispiel beschäftigten wir uns im ersten Sommer der Zusammenarbeit mit Liebesbeziehungen zwischen den Frauen und Männern. Die Bewohner von Mafrouza machten Witze darüber, dass ich einen Film über die Liebe drehte. Die Dominanz dieses Themas im ersten Sommer erklärt die thematische Einheit von MAFROUZA/CŒUR nach der ersten Drehphase.

Nach den Dreharbeiten kehrte ich nach Paris zurück, ließ die Dialoge der Muster übersetzen und begann mit dem Rohschnitt. Jean Gruault, Drehbuchautor (und Freund), machte geduldig Vorschläge und half mir, einen Rhythmus und die Hauptthemen für den Film zu finden, bis wir am Ende zu dem Entschluss kamen, dass der gesamte Film in fünf Episoden unterteilt werden sollte; MAFROUZA/CŒUR ist der zweite Teil des Projekts. Jean Gruault beschloss, als (Debüt-)Produzent für diesen Film zu arbeiten, so dass wir die beiden ersten Episoden 2007 beenden konnten; die restlichen Episoden werden im Jahre 2008 geschnitten.

Vor allem wollte ich mit diesem Film zeigen, wie komplex unsere Welt ist. Ich wollte das herrschende Chaos nicht mit falschen Erklärungen überdecken, sondern die darin liegende Vielfalt als etwas Positives zeigen, anhand dessen der Zuschauer seinen eigenen Weg durch den Film finden kann. Mit der Zeit entdeckte ich Parallelen zwischen meiner filmischen Herangehensweise und dem Leben der Bewohner Mafrouzas. Sie folgen beispielsweise keinen rigiden Prinzipien, um das Chaos ihres Lebens zu verbergen, sondern passen sich dem Chaos an oder versuchen höchstens, es ein wenig zu verändern. Sie erfinden

and metaphysics. We laughed a lot. Eventually, I gave up the dead for the living. I felt the need to make a film in Mafrouza, not knowing what its final form would be. I needed time to build the film according to what I would discover with the people while filming them. I didn't want to impose any preconceived interpretation, "message" or format, which would have been like fixing the end of the story before writing it.

This is why I stayed and filmed in Mafrouza for two years, a translator being my only crew. I took time to meet the people of Mafrouza, time for them to get to know me, time also for both of us to get rid of generalizations ("Arabs", "Muslims" or "the Western world") that block the way of a meeting from person to person. Month by month, we opened a space of freedom and exchange where the film has been progressively built with the people of Mafrouza, and not imposed upon them.

A first point we fixed was to let people address the camera while I was filming, because they wanted me to get visibly involved within the experience. That is how the film came to tell not only the stories of people, but also the one of our relationship over two years. Another reason was to integrate people's comments on the filming as part of the film itself. Some of my choices for the film took shape as an answer to the questions they raised, which appear to be fundamental questions about cinema. So I included their questions and comments in the film as a way of sharing this reflection that has to do with filming, but also with how we just look at one another. Throughout the filming, the main lines of the different stories emerged through other various discussions we had, with topics shifting over two years, along seasons and episodes. For instance, in the first summer, our mutual curiosity and our discussions came to focus on love and relationships between women and men. People in Mafrouza even said, as a joke, that I was making a film about love. This leading obsession of the first summer accounts for the unity in themes of MAFROUZA/HEART that were shot at that time.

After shooting, I came back to Paris, had the rushes translated, and started a first rough edit. Over the months, Jean Gruault, a screenwriter and friend, gave me patient advice, thus helping me to find the rhythm and main themes of the film. And we decided the whole film would be five feature-length episodes, of which MAFROUZA/HEART is the second. Jean Gruault then decided to become a producer for this project, which enabled us to complete the two first episodes in 2007, the following ones to be edited in 2008.

A main point for me in making films is to show the world in its complexity; not to protect us from it, not to cover its disorders with a fake explanatory order; but on the contrary, to offer its richness so the audience may be free to find its own way in it. I found a parallel between this concern of mine and the way people live in Mafrouza. They don't use rigid principles to seal off the chaos of the world around them, they adapt themselves to it, or

immer wieder einen neuen Lebensstil, was großen Erfindungsreichtum voraussetzt. Sie verwenden die Mörserkeule als Behelfshammer, erfinden Sprichworte, Gedichte oder ethische Begriffe, passend zu den jeweiligen Gegebenheiten. Der Film ist auch eine Verneigung vor diesem grenzenlosen Erfindungsreichtum, der die Unberechenbarkeit der Welt akzeptiert.

Ein weiteres wichtiges Thema des Films ist die Fantasie, mit der die Bewohner Mafrouzas ihre Alltagswelt verändern: Sie erfinden Geschichten, Rollen oder Lebensumstände, die es ihnen ermöglichen, einer Ehekrise mit einem Gedicht zu begegnen oder einen harten Arbeitstag in eine Komödie zu verwandeln. Diese Art und Weise, mit der sie ihre Welt verändern, entspricht meiner Vorstellung, dass die Realität niemals monolithisch oder vorausbestimmt ist. Einer der Gründe dafür, diesen Film zu drehen, war der Wunsch, Zweifel zu säen, scheinbar begründete Ansichten auf den Kopf zu stellen, um ihre Lückenhaftigkeit und die in ihnen enthaltenen fantastischen Elemente aufzuzeigen, durch die Veränderungen möglich sind. Das ist letztlich Poesie.

Ein letzter Punkt: Die Bedeutung der Zeit. Eine Hauptanliegen des Films ist es, den Zuschauern zu vermitteln, wie außergewöhnlich erfüllt die Zeit in Mafrouza erlebt wird. Das mag daran liegen, dass die Bewohner ganz im Hier und Jetzt leben, dass sie ihre Zukunft nicht planen, sondern sich ganz dem Augenblick hingeben. Deshalb ist Zeit für sie etwas, das sie in ständiger Bereitschaft für alles hält, was sich um sie herum abspielt. Diese permanente Aufmerksamkeit für alles, was geschieht, ist der Schlüssel für die Zufriedenheit der Menschen hier.

Das erinnert mich an eine Unterhaltung mit Khattab, dem Lebensmittelhändler und Imam. In seinem Laden fragte er mich, was der Film den Zuschauern geben würde und ob er anderen Menschen helfen würde zu leben. „Was meinst du?“, fragte ich. „Tee zum Beispiel“, antwortete er. „Tee hilft mir zu leben. Tee macht es mir möglich, Freunde einzuladen, um mit ihnen zu trinken. Sie kommen und wir können zusammen sein und miteinander reden. Und das hilft mir zu leben. Auch das Fernsehen, am Abend, wenn ich allein im Laden bin. Und meine Frau, am meisten meine Frau. Sie hilft mir so sehr zu leben. Wird dein Film auch helfen?“ Diese Frage ist ein guter Ansatz, um die Absicht des Films in Worte zu fassen.

Emmanuelle Demoris

Gefühlsreichtum und Menschlichkeit

Der Produzent über den Film

Als ich die Muster von MAFROUZA/CEUR sah, bewegte mich zweierlei: Zunächst war ich völlig überwältigt von den Bewohnern Mafrouzas, ihrem Mut, ihrem Gefühlsreichtum und ihrer Menschlichkeit. Sie sind keine 'Araber', keine 'Muslims', keine 'Opfer der Globalisierung'. Sie sind Frauen und Männer, die lieben, arbeiten, Probleme bewältigen, sich gegenseitig helfen, Gedichte schreiben. Sie sind keine Prototypen, sondern Menschen, die ich dank dieses Films kennenlernen durfte. Darüber hinaus überraschte mich der Ton des Films, der für mich ganz neu war. Die ungewöhnliche Qualität des Films ist natürlich eng mit der Freiheit derer verbunden, die vor der Kamera stehen. Sie sind nicht nur die Darsteller, sondern auch die Initiatoren der Geschichten, die uns der Film zeigt.

Wir tauchen in die Welt Mafrouzas ohne Schutzfilter ein, als gäbe es keine Kamera; andererseits aber ist sie in manchen Szenen sehr

just tinker with it. They constantly readjust their lifestyles, which requires a great inventiveness. In the same way as they turn a pestle into a makeshift hammer, they invent proverbs, poems or morals according to the shifting situations. The film is also an homage to this permanent inventiveness that accepts the unpredictability of the world and copes with it.

Another thing is how the people in Mafrouza also cope with their real daily world by using their imagination to transform it. They imagine stories for themselves, turn situations into theater and adopt various parts, sometimes even quoting legends, films or plays. So a conjugal crisis can be relieved by a poem, or a day of hard work can turn into an endless comedy. The way they thus alter the world echoed my feeling that reality is never one, univocal or fixed, and that the reason to film it is precisely to throw it into doubt, to shake it up, to expose its fragmented states, to reveal the imaginary elements that run through it and alter it, which has to do with poetry.

A final point is time. The idea of the film is also to give the audience the opportunity to experience how time passes in Mafrouza, for it goes by with an unusual density. It might be because they live on a day-to-day basis and don't plan things through programs or agendas, but the people in Mafrouza concentrate on the present moment. It means they take time to stay ready and receptive for all that can happen around them. It is part of their constant attention to others and a key to their capacity for happiness.

This reminds me of a conversation I had with Khattab, the grocer/sheikh, in his shop. One day, he asked me what my film would give to the audience, and more precisely, whether it might help people to live. "Like what? Give me an example," I said. "Like tea," he answered. "Tea helps me to live. It gives me the opportunity to invite people over to drink it. They come, we talk and spend time together. And that helps me to live. Television too, evenings, when I'm alone in the store. And my wife, most of all, my wife. She helps me a lot to live. Will your film do that?" This question of his is quite a good way to put in words the purpose of the film experience.

Emmanuelle Demoris

Warmth and humanity

Producer's statement

When I first saw the rushes of MAFROUZA/HEART, I was struck by two things. First, I was blown away by the people of Mafrouza, by their courage, their warmth and their humanity. They are not "Arabs", nor are they "Muslims", nor "victims of globalization". They are men and women who love, work, cope with problems, help each other, write poetry. They are not "characters" but people whom I was glad to meet through the film. What also struck me is the tonality of the film, which appears totally new to me. The outstanding on-screen presence of the people naturally relies on their freedom in front of the camera, which makes them not only the actors but also the creators of these

präsent. Allein gelassen und provoziert, geliebt oder abgewiesen, herausgefordert oder verführt: Die Kamera zerstört die Wand zwischen uns und der Leinwand, so dass wir die Erfahrung teilen können, die Bewohner Mafrouzas kennenzulernen. Auf diese Weise wird die klassische Illusion des Kinos (selbst des Dokumentarfilms) dekonstruiert und eine neue Form der Darstellung entwickelt, die ganz auf Austausch und Gegenseitigkeit basiert. Auf diese Weise entsteht in dem Film eine einmalige Form der Realität, die so überzeugend ist, dass wir manchmal vergessen, dass es sich nicht um Fiktion handelt.

Als ich dieses Filmmaterial entdeckte und den Film ahnen konnte, der daraus entstehen konnte, beschloss ich, eine Produktionsfirma zu gründen, die ganz auf die besonderen Erfordernisse von MAFROUZA/CŒUR zugeschnitten war. Ich wusste, dass die Originalität des Projekts seine Stärke ist, aber mir war auch klar, dass es gegen sämtliche Konventionen kommerzieller Filmproduktion verstößt, die heute überall existieren und die Filme inhaltlich und produktionstechnisch bestimmen. Gleichzeitig war ich davon überzeugt, dass MAFROUZA/CŒUR auf jeden Fall fertiggestellt und einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden musste. So kam es zu der Gründung meiner kleinen, unabhängigen Produktionsfirma, die – nach vierzig Jahren bescheidener Arbeit als Drehbuchautor – mein Beitrag zu einem 'alternativen' Kino ist.

Jean Gruault

Anmerkung: Jean Gruault, geboren 1924, verfasste zahlreiche Drehbücher u. a. für Jacques Rivette (*Paris nous appartient*, 1960; *La Religieuse de Diderot*, 1966), François Truffaut (*Jules et Jim*, 1961; *L'Enfant sauvage*, 1969; *L'Histoire d'Adèle H.*, 1975), Roberto Rossellini (*La Prise de pouvoir par Louis XIV*, 1966) oder Alain Resnais (*Mon oncle d'Amérique*, 1980; *L'Amour à mort*, 1984).

Biofilmografie

Emmanuelle Demoris wurde 1965 in London geboren. Sie lebt in Paris, wo sie an der Filmhochschule FEMIS studierte. Sie hat am Theater als Regisseurin und Schauspielerin gearbeitet (u. a. in *Ô Douce Nuit!* von Tadeusz Kantor). 1998 führte sie Regie in ihrem ersten Dokumentarfilm *Mémoires de pierre* (*Stone memories*), der Gegenwart und Vergangenheit eines Steinbruchs in der Nähe von Paris aufzeichnet. Sie begann mit der Arbeit am *Mafrouza*-Projekt im Jahre 2001 mit einem Stipendium der Villa Medici. Außerdem hat Emmanuelle Demoris als Drehbuchautorin gearbeitet und in diesem Zusammenhang Jean Gruault kennengelernt, der selbst Drehbuchautor ist und Produzent des *Mafrouza*-Projekts ist.



Emmanuelle Demoris

stories the film shows us. But there is more. We dive into Mafrouza without filters, as if the camera could be totally forgotten; though, on the other side and at the same time, the camera is always there as a person acting and involved in the scene. Exposed and provoked, loved or rejected, challenged or seduced, the camera breaks the wall between us and the screen to make us really share the meeting with the people of Mafrouza. And this opening deconstructs the classical illusion of cinema (even documentary) to create a new kind of representation based on exchange and reciprocity. The film takes us back and forth between ourselves and the world on screen, and thus creates a unique kind of reality, which appears to be so strangely strong that we sometimes catch ourselves forgetting it is not fiction.

When I discovered this material and felt the film it could give birth to, I decided to become a "young" producer and to create a production company adapted to MAFROUZA/HEART's particular needs. I knew that the originality of this experience was its strength, but I also knew it went against the current conventional commercial categories, which have spread and now condition films, as well as their production. And I wanted MAFROUZA/HEART to be completed, and seen by the widest possible audience. So that is how I came to create a small independent film production company, which – after all – is the result of my modest contribution, as a scriptwriter over the last 40 years, to the birth of an "other" cinema.

Jean Gruault

Note: Jean Gruault, born in 1924, wrote numerous scripts, notably for Jacques Rivette (*Paris is Ours*, 1960; *The Nun*, 1966), François Truffaut (*Jules and Jim*, 1961; *The Wild Child*, 1969; *The Story of Adèle H.*, 1975), Roberto Rossellini (*The Rise of Louis XIV*, 1966) and Alain Resnais (*My American Uncle*, 1980; *Love unto Death*, 1984).

Biofilmography

Emmanuelle Demoris was born in London in 1965. She lives in Paris, where she studied at the FEMIS cinema school. She first worked in theater as a director and actor (notably in *Ô Douce Nuit!* by Tadeusz Kantor). In 1998, she directed her first documentary film, *Mémoires de pierre* (*Stone Memories*), about the past and the present of a stone quarry near Paris. She started the *Mafrouza* film project in 2001, with the support of the Villa Medici's grant. She also worked as a scriptwriter, which is how she met Jean Gruault, himself a screenwriter, and now producer of the *Mafrouza* film project.

Films / Filme

1998: *Mémoires de pierre* (*Stone memories*). 2007: MAFROUZA/CŒUR (MAFROUZA/HEART).